

NATO-Kongress der Reserveoffiziere 2011

Autor(en): **Kunz, Roy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NATO-Kongress der Reserveoffiziere 2011

Während sechs Jahrzehnten hat die NATO markante Veränderungen der politischen Morphologie dieses Planeten erzeugt und nachhaltige militärische und wirtschaftliche Ziele des Nordatlantischen Bündnisses der westlichen Industrienationen durchgesetzt. In jüngster Vergangenheit stellt sich nun aber die Frage, ob die NATO nicht an ihre Grenzen stößt.

Roy Kunz

Es stellt sich die Frage, ob sich die NATO in den in der Regel von den USA vorgegebenen Zielen strategischer Dimension nicht nur überschätzt, sondern zunehmend auch das Gegenteil von dem erzeugt, was ursprünglich der Sinn und die Bedeutung der Organisation war: einen dauerhaften Frieden (in Europa?) aufrechtzuerhalten.

Quo vadis NATO?

Den Alliierten darf zugute gehalten werden, nach dem Zweiten Weltkrieg die traditionell verfeindeten alten Europäischen Kriegsmächte befriedet zu haben. Der Westen hat wenigstens einmal aus der Geschichte gelernt und die Fehler des Waffenstillstands von Compiègne vom 11. November 1918 zwischen dem Deutschen Reich und der Entente nicht wiederholt. Das Nordatlantische Bündnis hat sodann den Europäern Sicherheit im Umgang mit den hegemonialen Ansprüchen der damaligen UdSSR garantiert und einen wichtigen Beitrag zur friedlichen Bereinigung des Kalten Krieges geleistet. Die viel diskutierte Frage, ob heuer die NATO zum Bestand der zunehmend zerstrittenen Europäischen Union eine Art Garantstellung einnimmt, mag hier unbeantwortet bleiben.

Die *Interallied Confederation of Reserve Officers [CIOR]* ist ein der NATO zuzuordnender Dachverband, in dem Reserveoffiziere aus allen NATO-Mitgliedsländern zusammengeschlossen sind. Die Schweiz ist als NATO-Partnerland assoziiertes Mitglied im Rahmen der *Partnership for Peace (PfP)*.

Die Ereignisse der letzten Tage und Wochen geben weiter zur bängigen Frage Anlass, wie geht es am Hindukusch, in Nordafrika und insbesondere in Palästina weiter? Das globale Sicherheitsszenarium hat sich aktuell mit zunehmender Geschwindigkeit und mit akzentuierten Unsicherheitsfaktoren behaftet deutlich verschlechtert. Das hochgejubelte «Global Village» ist – jedenfalls einstweilen im Zeichen der weltweiten finanziellen Krise, in der sich zunächst einmal jeder selbst der nächste ist – eher zum Schreckgespenst als zur Zukunftsvision verkommen. Und, es gibt kein stabiles transnationales, geschweige denn internationales Machtmittel mehr, das in allen – und nicht nur in den militärischen Bereichen – gewillt und in der Lage wäre, den gärenden humanitären, gesellschaftlichen, ethnischen und insbesondere religiösen Irr- und Wirrnissen unserer Zeit erfolgreich die Stirne zu bieten.

Bedrohlicher Aufschwung Chinas und Indiens

Die Europäer empfinden – einstweilen weniger als die Amerikaner – die zunehmende ökonomische Gefährdung des transatlantischen Westens durch den als dramatisch zu qualifizierenden wirtschaftlichen Aufschwung des Bevölkerungsgiganten China als Existenz bedrohend. Das Phänomen der entsprechenden Leistungen Indiens hat zudem wesentlich zur Verschiebung der Epizentren der politischen und wirtschaftlichen Schwergewichte aus den angestammten euroamerikanischen Sphären in den asiatisch-pazifischen Raum zu Ungunsten der westlichen Industrienationen beigetragen.

Einleuchtendes Beispiel der kaum noch mit der gegebenen geostrategischen Rea-



Anschlag in Kabul. 2010 hat sich die Zahl ziviler Opfer in Afghanistan drastisch erhöht.

Bild: Getty Images

lität zu vereinbarenden Strategien der NATO, die traditionellerweise unter der Fuchtel amerikanischer Präferenzen sich immer weiter von den kontinentaleuropäischen Bündnispartnern entfernen, ist das irreversible afghanische Desaster, das heute nicht mehr schöngeredet werden kann.

Engere Beziehungen zu Russland

Ein unverdautes Problem ist ferner die schnelle und mit politisch wenig sensibler Hand geförderte (Ost-)Erweiterung des Bündnisses auf derzeit 28 Mitgliedsstaaten, von denen nicht wenige in hohem Masse korrupt, ökonomisch bankrott und von Geberländern abhängig sind. Das Nordatlantische Bündnis muss sehr bald eine Strategie erzeugen, die Russland Handlungsfreiheit gewährt. Es muss vordringliche Aufgabe der NATO-Politik sein, den Frieden in und um Europa so zu konsolidieren, dass Russland in eine engere Beziehung mit der Euro-Atlantischen Gemeinschaft eingeschlossen werden kann. Der Russland-NATO-Rat hat dahinge-



Ein Jahr nach dem Kaukasus-Konflikt hat Wladimir Putin der abtrünnigen georgischen Provinz Abchasien demonstrativ einen Besuch abgestattet. Dabei stellte er russische Hilfe in Aussicht.

Bild: GNU Freie Dokumentationslizenz

hend einen Arbeitsplan für die militärische Zusammenarbeit gebilligt, der «eine Vertiefung und einen Ausbau des Zusam-

menwirkens zwischen den Militärs Russlands und der NATO im Kampf gegen den Terrorismus und die Piraterie, Logistik-Zusammenarbeit, gemeinsame Suche und Rettungsoperationen auf See, Raketenabwehr und Austausch zwischen Militärakademien» vorsieht. Die Amerikaner, wie die Europäer, haben das Beharrungsvermögen des russischen Bären, verkörpert in der Galionsfigur des alten

KGB Apparatschik Wladimir Wladimirowitsch Putin, in der Verteidigung seiner geostrategischen Interessensräume deutlich unterschätzt.

Fazit

Von entscheidender Bedeutung ist, dass die Führung der NATO Einsicht übt und sich davor zurückhält, im illusorischen Bestreben, eine weltweite militärische Organisation bestehender, angeleglicher oder angehender Demokratien zu werden.

Es gibt kein absolutes Recht, es sei denn – in seiner Verkehrtung – im totalitären Staat. Es gibt keine totale Sicherheit, es sei denn alles Leben ist tot. Recht setzen und durchsetzen bedeutet, die Freiheit jedes Einzelnen ein Stück zu beschneiden. Wer aber keine rechtlichen Schranken kennt, also jederzeit und überall tun und lassen kann, was er will, schränkt die Freiheiten anderer ein und wird zum Sicherheitsrisiko für die Mitwelt.¹

¹ Recht als Sicherheitsrisiko – Sicherheit als Risiko für das Recht. Gedanken aus sicherheitspolitischer Sicht von Ulrich Zwygart, Divisionär aD; Dr. iur., Rechtsanwalt, Mai 2008.



Oberst
Roy Kunz
Kdt aD Kantonspolizei
Dozent Allg. Staatsrecht
Mitglied Kom. Intern. SOG
6314 Unterägeri ZG

«...und noch ein Beruf für Teamplayer.»

Jetzt anmelden für die Polizeischule. Im August gehts los.
www.polizei.bs.ch Weitere Auskünfte: 061 267 75 78

Kantonspolizei Basel-Stadt